Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932
1927

133 (10.6.1927) Heimat und Wandern

Visual Library

Heimat und Wandern

Nummer 133 / 47. Jahrgang — Beilage des Volksfreund — Karlsruhe, 10. Juni 1927

Wo die Schwarzwaldtannen rauschen ...

Das ist nun einmal so: Die Dichter schicken in dieser Zeit ihre Phantasie auf Reisen. Aus Gedanken und Gefühlen bauen sie goldene Brücken und verlangen von der Menschheit, daß man über sie schreitet und mit ihnen in das Traumland tritt.

Das ist auch so: Wenn sich dieser reine, wolkenlose blaue Himmel über der Landschaft wölbt, dann wird alles in ein festliches Gewand gehüllt und man vergißt über aller Sonnenschönheit und Einsamkeit, daß irgendwo wieder große Boxkämpfe stattfinden und in der Außenpolitik an dem neuen Schmuckkästchen der Völkerversöhnung die letzten Verzierungen angebracht werden.

Irgendwo liegt ein Land. Das ist nun an und für sich nichts Besonderes. Denn Deutschland ist ein großes, ein schönes Land, daß es einem schwer fällt, für die größten Schönheiten die richtigen Worte zu finden. Aber dieses Land, um das sich im Norden mit zärtlicher Geste der Main schlingt und in dessen Süden sich die weite Fläche des Bodensees tief bis an die Grenzen der Schweiz und von Oesterreich vorschiebt, das im Westen von den majestätischen Fluten des deutschesten Stromes des Rheines, umspült wird und dem im Osten ein mächtiger Bergrücken einen festen Wall verleiht, ist etwas Besonderes.

Viele Dichter haben es besungen und viele, die durch dieses Land schlenderten oder mit Bahn und Auto im Fluge seine Gauen durchzogen, haben eine köstliche Erinnerung daran bewahrt.

Irgendwo liegt ein Land ...

Viele Jahrhunderte haben hier ihre Spuren eingegraben und seine vorgeschobene Stellung in der Südwestecke des deutschen Reiches hat es zum Grenzland gemacht.

Jenseits des Rheines grüßt der Wasgenwald ... Wenn man im Schnellzug die Strecke von Frankfurt nach Basel durchfährt, dann schweift zwischen Achern und Renchen und Offenburg der Blick über das Hanauerland in die Rheinebene und empfängt als flüchtigen Gruß aus der Ferne das Schimmern der Türme des Straßburger Münsters.

Grenzland — d. h. Hüterin deutscher Kultur ...

Aber nicht nur das. Auch das Grenzland hat sich den Forderungen der Gegenwart angepaßt und seinen Reichtum an Naturschönheiten und Eindrücken für den fremden Besucher in den Dienst der Menschheit gestellt.

Die Wogen des Rheines, das geheimnisvolle Rauschen des Neckars, das harmlose Plätschern der Murg, Rench, Kinzig, Gutach, Dreisam und der Wiese singen jahraus, jahrein die alte Melodie von Heimatfrieden und Heimatsehnsucht. Und diese klingende Symphonie erfährt eine harmonische Unterbrechung der vollen Akkorde durch die versöhnenden Weisen, die der Odenwald im Norden dazwischen mischt.

Aber übertönt wird dieser Gesang des Landes von einem geheimnisvollen Rauschen der stolzen Tannen, die ewig und ewig von einsamen Höhen ihre Melodien in die lieblichen Täler tragen.

Wo die Schwarzwaldtannen rauschen ...

Badnerland — Heimatland ... Zahlreiche Grüße sind zu ihm geflogen, nicht nur von solchen, deren Wiege hier stand, auch von jenen, die, herausgerissen aus dem Getriebe des Alltags mit neuen Augen dieses Stückchens Erde sahen und seine Schönheit mit offenem Herzen empfingen.

Im Nordosten grüßen die Höhenzüge des Neckarlandes und gegen Süden die dunkelblauen Höhen des Schwarzwaldes. In üppiger Verschwendung ist hier all das zusammengetragen, was der Mensch zu seiner Erholung braucht. Es wird ihm leicht gemacht, sich den richtigen Ort zu wählen, um hier für einige Zeit sein Quartier aufzuschlagen. Die Kultur in ihren verfeinerten Formen prägt sich in dem Gesellschaftsleben an den großen Badeorten aus. Wer die Einsamkeit und das Abgeschlossensein von dem gewohnten Rhythmus des Tages sucht, findet überall und überall Aufnahme. In endloser Kette reihen sich in dem badischen Erholungsgebiet die zahlreichen Kurorte und Fremdenplätze, die dank des hochentwickelten Fremdenwesens Unterkunftsmöglichkeiten in allen Qualitäten bieten.

Und wo das Reisen so bequem gemacht wird wie hier, wo die deutsche Reichsbahn ihren höchstgelegenen Bahnhof in fast 1000 Mtr. Höhe ihr eigen nennt, wo die romantischen Gebirgsbahnen in schwindelnder Höhe die Schluchten überqueren und auf den gepflegten Wegen sowohl in der Ebene wie im Hochland das Wandern zur Lust wird, wo an den Ufern der idyllischen Gebirgsseen die Sagen aus alter Zeit in den Dämmerstunden wieder lebendig werden — da sollte das Herz noch mehr Wünsche haben?

Wo die Schwarzwaldtannen rauschen, ist das Land der Berge und Seen, der Flüsse und Täler, des südlichen Klimas und des lachenden Himmels.

Dort liegt das Badnerland ...

Die Tschamberhöhle bei Rheinfelden

Ungefähr 3 Kilometer von Rheinfelden und nur etwa 7 Minuten von der Bahnstation Beuggen entfernt, breitet sich unter einem Vorhügel des Dinkelsberges die Tschamberhöhle aus. Der Eingang befindet sich in ungemein reizvoller Gegend in nächster Nähe des Rheins an einem Abhange zwischen der Straße und der Bahnlinie. Wonach die Höhle benannt ist, konnte bis heute nicht bestimmt ermittelt werden. Sie verdankt ihre Entstehung den von der Oberfläche durch die Muschelkalkfelsen in die Tiefe gesickerten unterirdischen Wasserläufen. Trotzdem hat sie aber wenig Aehnlichkeit mit der Baseler Höhle oder mit anderen bekannten Kalkeinhöhlen. Wer die Wunder derselben kennen lernen will, findet Führer und Lampen in den in unmittelbarer Nähe stehenden Gasthäusern von Riedmatt.

Auf einem Treppenpfad steigt man zwischen Landstraße und Bahnkörper hinab zum Höhleneingang und gelangt durch einen kurzen, künstlich ausgebrochenen Stollen in den Höhlengang. Hier sind Decken und Wände mit Tropfsteinen und Sintern bedeckt. Letztere überziehn als schöne, gelbliche, graue und auch als rein weiße Sinterpartien die vom Wasser tief ausgewaschenen und zerrissenen Wände. Bei der ersten Biegung des Höhlenganges verschwinden die Tropfsteingebilde und Ueberintierungen; an ihre Stelle treten sehr hübsche, poröse, tuffartige Gesteinsbildungen.

Beim weiteren Vordringen vernimmt man immer deutlicher das dumpfe, geheimnisvolle Brausen des Höhlenbaches, bis man, 400 Meter vom Eingang entfernt, an eine Treppe gelangt, die zu dem 4 Meter tiefer fließenden Bach hinabführt. Dieser hat sich von hier aus seinen Weg durch die Felsen nach dem Rhein gebahnt. Gut gebaute Stege, unter denen die Wasser brausend und kleine Fälle bildend dahinströmen, ermöglichen das weitere Vordringen in der ziemlich engen und niederen, vielfach gekrümmten Schlucht. Die Wände derselben zeigen zahlreiche, horizontale, leistenförmige Vorsprünge. Bald aber erweitert sich die Schlucht zu der ersten größeren Ausbuchtung. Von hier führt der Steg, unter dem der Höhlenbach schäumt und braust, in eine enge, hohe Kluft. Jeder weitere Schritt vorwärts bringt neue überraschende Sehenswürdigkeiten bis zur zweiten größeren Ausbuchtung. Diese ist nahezu kreisrund und macht den Eindruck eines gewaltigen Strudelloches. Ihr folgt ein stark gewundener, enger, etwa 8 Meter hoher Gang mit prächtigen Vorsprüngen. Plötzlich erweitert sich die Höhle zum drittenmal; man befindet sich vor einem tosenden Wasserfall, der (2.5 Meter tief) aus einer Höhe von 2.5 Meter über die Kalkfelsen herunterstürzt. Nun führt der Weg an den schönsten und eigenartigsten Steinbildungen vorüber durch einen künstlich ausgebrochenen Tunnel zu einem 4 Meter breiten und 5 Meter langen See, dessen Wasser 5—6 Meter an einer senkrechten Felswand herunterstürzten. Der Kessel, in dem sich der See eingebettet hat, ist ungefähr 7 Meter hoch. Aus den wagerecht übereinandergelagerten mächtigen Kalkbänken der Wände lugen schwarze Feuersteinknollen. Von dieser Stelle ist ein weiteres Vordringen mit großen Schwierigkeiten verknüpft, weil der Gang so niedrig wird, daß er nur bei sehr schwachem Wasserlauf kriechend verfolgt werden kann.

Die Natur hat uns mit der Tschamberhöhle ein wunderbares Denkmal geschenkt. Jeder Besucher, ob jung oder alt, wird entzückt und hochbefriedigt vom Gesehenen den Rückweg antreten. Die Dankbarkeit gebietet uns, der Nachwelt dieses wundervolle Naturkleinod in seiner jetzigen Gestalt zu erhalten.

C. Neidecker, Rektor.

An den Wasserfällen in Triberg.
Schönster und größter Wasserfall Deutschlands. In einer Höhe von 970 Meter entspringt hier die Gutach und stürzt oberhalb Triberg durch eine enge Waldschlucht in 7 Absätzen, 163 Meter hoch, zu Tal. Wildromantische Gebirgsnatur, im Sommer und Winter bengalische Beleuchtung der Wasserfälle.

Reichstagung der Naturfreunde

Die Gauvertreter des Touristenvereins „Die Naturfreunde" hatten sich Pfingsten im Gewerkschaftshaus in **Hannover** zu einer Reichstagung zusammengefunden. Nur einige weitentfernt gelegene Gaue fehlten. Die Tagung galt einer gründlichen Besprechung der Arbeit der **Naturkunde-Gruppen** und der damit im engsten Zusammenhang stehenden **Bildungsarbeit** und der Gründung einer Reichsarbeitsgemeinschaft für Natur- und Volkskunde. Die Leitung der Konferenz lag in den Händen des Genossen **Hühnermann**-Nürnberg.

Die Berichte der Gauvertreter zeugten von einem langsamen, aber stetigen Vorwärtsschreiten der Arbeit in den Gauen Schlesien, Südbayern, Niedersachsen, Maingau, Teutoburger Wald und Nordmark, die diese Tätigkeit noch lange nicht aufgenommen haben. In Westfalen wird gute Kleinarbeit geleistet, ebenso auch in Baden, hier unter der tatkräftigen Mitarbeit einiger weniger Lehrer und Studenten. Aus eigener Kraft wurde in **Oberbaden** das **Isteiner Museum** mit reichhaltigem geologischem Material eröffnet. In Schwaben besteht eine festfundierte Bildungsorganisation mit gutarbeitenden Naturkunde-Gruppen und Arbeitsgemeinschaften. 1926 fanden hier sieben geologische und botanische Ausstellungen statt. Organisatorisch gut ist auch das Bildungswesen in Brandenburg; die naturwissenschaftliche Arbeit bedarf hier noch einigen Antriebes. Thüringen mit seiner Zentralarbeitsgemeinschaft vermittelte zahlreiche Vorträge auf allen Wissensgebieten und veranstaltete mit großem Erfolg eine ganze Reihe guter Ausstellungen und Lehr- und Wanderführungskurse. Gleich lebhaft ist die Arbeit im Rheinland, wo mehrere Naturkunde-Gruppen im Gau zentral zusammengefaßt sind. In der Gruppe leistet man streng wissenschaftliche Arbeit, die sich populär auf die Gesamtbewegung auswirken soll. Ein naturwissenschaftliches Ortsmuseum und ein eigenes Naturschutzgelände stützen und fördern die Arbeit. In Nordbayern wurde vieles auf natur- und heimatkundlichem Gebiet geschaffen. Geologische Sammlungen fördern die Ausstellungsarbeit. In allen Gauen erfährt der Naturschutz große Förderung.

Nach einer regen Aussprache wurde die Gründung der **Reichsarbeitsgemeinschaft für Natur- und Volkskunde** im Rahmen der „Naturfreunde" beschlossen. Das Tätigkeitsgebiet der Gemeinschaft umfaßt sämtliche Naturwissenschaften, dazu Naturschutz, Mensch und Erde, Gesellschaftskunde, Kultur- und Kunstgeschichte, Heimatschutz und die damit zusammenhängenden Wissensgebiete. In den vorläufigen Reichsausschuß wurden außer dem Vertreter der Reichsleitung, dem Genossen Hühnermann-Nürnberg, die Genossen Baldamus-Frankfurt a. M., Krause-Gera, Lau-Berlin, Leppert-Ettlingen und Sepp Meyer-Düsseldorf gewählt.

Mit dieser Gründung ist ein Werk geschaffen, das zu starken Hoffnungen berechtigt auf dem Gebiete praktischer Bildungsarbeit der Naturfreunde für die Gesamtarbeiterbewegung. Eine Führung durch das hannoversche Provinzialmuseum mit seinem reichhaltigen Material beschloß die inhaltreiche Tagung.

Aus dem Wanderleben

Wohin gehen wir am kommenden Sonntag?

Mit Pfingsten hat für manchen erst die Wanderzeit begonnen. Der Wald in vollem Blätterschmuck ladet zur kühlen Rast ein und scharenweise sieht man Sonntags jung und alt hinausziehen, um in würziger Luft und Sonnenschein Erholung zu suchen und den Körper in Sport und Spiel zu stählen. In erster Linie ist es der „Touristenverein die Naturfreunde", der seine Mitglieder bei gut durchgearbeiteten Touren und belehrenden Exkursionen auf die Wunder und Schönheiten der Natur hinweist. In wechselreicher Folge wird, unter jeweiliger Führung erfahrener Genossen der Führerabteilungen unsere nähere und weitere Umgebung durchwandert.

Am Sonntag, den 12. Juni, ist nun eine Lagertour geplant. Auf schattigen Waldeswegen geht es von Waldprechtsweier über Kreuzweghütte zum Tirolerbrunnen. Ein weiter Rundblick ins Murgtal mit Sulzbach, Michelbach, Gaggenau und Rotenfels bietet eine prächtige Augenweide und zeigt so recht die Schönheit unserer engeren Heimat. Ein Tag unter Gleichgesinnten, an einer der schönsten Stellen des nördlichen Schwarzwaldes dürfte wohl für jeden eine dauernde und schöne Erinnerung sein.

Lernt Kartenlesen

Das Wandern ohne Führer und ohne genügende Kenntnis des Kartenlesens hat schon manchem unangenehme Enttäuschungen und auch schlimmere Folgen eingebracht. Zum mindesten sollte bei Touren in unbekanntes Gebiet eine Karte und Kompaß mitgenommen werden. Die Kunst des Kartenlesens wurde vor kurzem an einigen Abenden von dem Obmann der Führerabteilung Gen. Würges in vorbildlicher Weise gelehrt. Um nun das Gelernte in praktischer Weise zu verwerten, findet für Sonntag, 12. Juni, noch eine Kartenlesetour statt. Von Ettlingen ausgehend führt dieselbe über Toter Mann-Stein, Fischweier, Barabara, Wattkopf, Ettlingen. Ein interessanter, abwechslungsreicher Weg, der an die Teilnehmer einige Anforderungen betreffs Kartenlesens stellen wird.

Für die Naturfreunde sowie alle interessierten Freunde des Wanderns heißt es also am Sonntag, um mit den Worten unseres Gen. Kienzle zu reden:

Naturfreund sein kann jeder, der aus dem Schlaf erwacht,
Sich aus dem Stadtgewühle, hinaus ins Freue macht.
Und Wald und Berg lernt lieben und macht sich's fest zum Schwur:
Es gibt für mich nichts Schönres als draußen die Natur.

Lagertour: Tirolerbrunnen. Abfahrt 5 Uhr, Sonntagskarte Malsch.

Kartenlesetour: Abfahrt 7.03 Albtalbahnhof. Sonntagskarte Ettlingen. J. Tr.

Verschiedenes

Führer über die Lötschbergbahn, durchs Berner Oberland, ins Wallis und nach Italien. Die Berner Alpenbahngesellschaft versendet eben recht vor dem Beginn der Reisesaison ihren neuen schmucken Reiseführer, den sie auf Wunsch jedermann unentgeltlich übermittelt. Der Führer weist 48 Seiten Text auf und enthält ebenso viele Seiten Bilder, die einen guten Begriff von dem vielbesungenen Berner Oberland bieten. Einzelne dieser im Kupfertiefdruck hergestellten Bilder sind eigentliche Kunstblätter, die zum Besuche der prächtigen Gegend förmlich auffordern. Der handliche Führer sei jedermann bestens empfohlen.

Deutsche Paßvorschriften und Einreisebestimmungen des Auslandes. In dritter Auflage, völlig neu bearbeitet, ist die von der Handelskammer Stuttgart in den Jahren 1925 und 1926 herausgegebene Zusammenstellung der „Deutschen Paßvorschriften und Einreisebestimmungen des Auslandes" neu erschienen. Ihre Benutzung erspart zeitraubende Anfragen bei den ausländischen Konsulaten. Besonders den Wirtschaftskreisen, die in ständigem Verkehr mit dem Ausland stehen, dürfte die Zusammenstellung ein nutzbringender Ratgeber sein; auch den Behörden kann sie als Hilfsmittel zu Auskunftszwecken gute Dienste leisten.

B.V. **Kraftpostlinie St. Blasien—Menzenschwand.** Auf der Strecke St. Blasien (Schwarzwald)—Menzenschwand verkehrt seit 1. Juni eine neue Kraftpostlinie mit folgenden Kurszeiten: St. Blasien ab 12.50 und 17.30, Menzenschwand (Hirschen) an 13.20 und 18 Uhr; Menzenschwand ab 5.35, 7.15 (nur an Feiertagen) und 15.15, St. Blasien an 6.05, 7.45 und 15.45. Hierdurch ist eine weitere Verbesserung in dem Wandergebiet des südlichen Hochschwarzwaldes geschaffen worden.

Neue Schwarzwald-Wanderkarte. Einem wirklichen Bedürfnis entsprechend, hatte der Württembergische Schwarzwaldverein vor dem Kriege eine zusammenhängende Reihe von Wanderkarten im Maßstabe 1 : 50 000 über den württembergischen Anteil am Schwarzwald und die angrenzenden badischen Gebiete herausgegeben. Während des Krieges und in der folgenden Zeit mußte die Fortführung dieses, in Wanderkreisen außerordentlich beliebten Kartenwerkes unterbleiben. In diesen Tagen erschien nun, in völlig neuer Bearbeitung, das Blatt 2 Hohloh—Baden-Baden. Es umfaßt das Gebiet zwischen Kuppenheim bei Rastatt, Mahlberg, Frauenalb, Rotensol, Neusatz, Dobel, Herrenalb, Grünhütte, Sprollenhaus, Enzklösterele, Fünfbronn, Urnagold, Schwarzenberg, Schönmünzach, Hornisgrinde, Mummelsee, Herrenwies, Kurhotels auf der Bühler Höhe, Bühlertal, Neuweier, Varnhalt und Baden-Baden, Oos. Die Grundrißdarstellung ist klar, die Schrift deutlich und schön. Die Geländedarstellung erfolgte durch Höhenlinien, die mit einer Schummerung unterstützt sind. Die Wege des badischen und württembergischen Vereins und diejenigen der Kurverwaltung Baden-Baden und Herrenalb sind in roter Farbe aufgedruckt. In der oberen linken Ecke des Kartenblattes befindet sich eine willkommene Neuerung: „Kas Kartenblatt im Verkehrsnetz". Es sind sämtliche in Betracht kommenden Eisenbahn- und Kraftwagenlinien, die das Blatt umgeben oder durchschneiden eingezeichnet. Ganz besonders begrüßenswert sind die auf der Rückseite der Karte aufgedruckten Begleitworte von Julius Wais, eine Beschreibung der Gegend und ihrer Wanderwege. Die Karte, auch die Ausgabe für wissenschaftliche Zwecke, kann durch sämtliche Buchhandlungen, oder durch die Geschäftsstelle des württembergischen Schwarzwaldvereins, Stuttgart, bezogen werden.

B.V. **Die billigen Sonntagsrückfahrkarten.** Auf die für das Reisepublikum äußerst wertvolle kleine Broschüre mit ausführlichen Tabellen über die auf den Bahnhöfen Karlsruhe (Hbhf.), -Mühlburg, -Reichsstraße, Baden-Baden, Durlach, Heidelberg und Mannheim erhältlichen Sonntagsrückfahrkarten sei hier besonders hingewiesen. Die Angabe der Preise für die Fahrkarten ermöglicht vor Antritt der Sonntagsreise eine genaue Kostenberechnung. Ein Beiblatt über die Ankunft und Abfahrt im Karlsruher Hauptbahnhof ergänzt die von Bahnhofinspektor Hofmann nach amtlichen Quellen bearbeitete Uebersicht, die bei den Fahrkartenschaltern der genannten Bahnhöfe, sowie beim Badischen Verkehrsverband in Karlsruhe erhältlich ist.